

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Ämtliches  
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die Gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die Zespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 45

Stolp, Dienstag, den 23. Februar 1926

50. Jahrgang

## Ein Gedenktag in Potsdam.

### Die Königsgrenadiere

am Sarcophag ihres Regimentschefs in Potsdam.

Potsdam, 21. Februar.

Immer wieder umfängt uns der Zauber dieser preussischen Königsstadt, wenn wir die lange Brücke überschreiten und das Glockenspiel der Garnisonkirche herüber tönt! Immer wieder spüren wir den Preußengeist in dieser einzigartigen Stadt, in der jeder Stein von jahrhundertelanger Geschichte eine eindringliche Sprache predigt. — Heute geht am Eingang von Sanssouci, über dessen Rasenflächen schon, wie Frühlingsmähnen, ein helles Grün schimmert, etwas Besonderes vor.

Raum hat die Gemeinde der Friedenskirche das Gotteshaus verlassen, als es sich schon mit Männern zu füllen beginnt, die zumeist geschmückt mit Ehrenzeichen und deren stolze Haltung noch im Bürgerrock erkennen läßt, daß sie einst in Krieg und Frieden in Preußens glorreicher Armee ihren Mann gestanden. — Vertreter des alten Heeres, das Deutschlands Macht gegründet und gegen eine Welt von Feinden verteidigt hatte! Feierliches Schweigen herrscht in dem Räume der Königskirche, die Friedrich Wilhelm IV. erbauen ließ. In der Hut einer marmornen Engelsfigur liegen unter der Gruft befindet, in der dieser schwer geprüfte König und seine Gemahlin, die Königin Elisabeth, schlummern. Die ehemaligen Pommerischen Grenadiere von des Königs Regiment sind es, die sich hier versammelt haben, um die Feldzeichen des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 am Sarcophag des hohen Regimentschefs aufzustellen.

Brausend setzt die Orgel ein. Die Weise des Deutschlandes weht durch die Töne, die aus dem Portal hinausfliegen auf den Kreuzgang. Dort erwarten die Offiziere, die als letzte Fahnenträger die Feldzeichen ihres ehemaligen Regiments übernehmen sollen, deren Uebergabe aus den Händen der neuen Wehrmacht. Am allernächsten an Paris, bis 16 Kilometer an den Fortgürtel heran, hatten die Pommeren im Siegesturm 1914 getragen.

Feierlich marschieren mit ihnen ein — ein General, ein Oberst, ein Major, und ein Oberleutnant, Zeugen und Vertreter der Tradition und Kameradschaft des alten Heeres. Daß einer dieser vier Fahnenträger aus dem Mannschafsstärke und Unteroffiziersstande hervorgegangen ist, dank seiner Tüchtigkeit, bleibe nicht unerwähnt. Er ist es doch nicht nur den Mann und die Truppe, sondern beleuchtet wieder einmal die gesamten Schlagworte gegen das alte Heer und sein Offizierskorps. Der Vorsitzende des Grenadierbundes, Friedrich Wilhelm IV. führte die Feldzeichen an den Altar. Hopsprenger Vogel findet die rechten Worte, um den Empfindungen Herz zu geben, die in dieser Stunde aller Anwesenden der Pommerischen Grenadiere an unserem geistigen Auge vorüber. Gestern, am 20. Februar, waren 247 Jahre verfloßen, seit des Großen Kurfürsten Befehl das Regiment ins Leben rief. Namen von unvergänglichen Klängen ertönen: Malplaquet, der alte Dessauer, Friedericus Rex, Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Prag, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch und Torgau!

Aus den Freiheitskriegen heben sich Großbeeren und Dennewitz hervor. Pommerische Grenadierfahnen öffneten das Grimmaische Tor von Leipzig, als Napoleons Herrschaft zusammenbrach, und schlugen diese unter dem „Marschall Vorwärts“ bei Ligny und Belle-Alliance vollends in Trümmer! Gravelotte, Metz und Pontarlier erzählen von der Väterheldentaten im deutschen Einigungskriege. Von Sieg zu Sieg waren Pommerens Königsgrenadiere für Brandenburg, Preußen, Deutschland gezogen!

Fast unabsehbar aber ist die Reihe der Gefechte und Schlachten, in denen die Pommeren in Frankreich, Rußland und Rumänien im Weltkriege bluteten und siegten! Villers-Bretonneux und „Flandern“ sind zwei inhaltsschwere Worte aus dem letzten Jahre, ehe die Geschichte des Regiments endete! Welch ein Höchstmaß an fast übermenschlichen Leistungen, sich angesichts der Fahnen, die dort am Altar der Friedenskirche stehen! Wie viel tausende und aber tausende von Fahnen wurden auf sie geschworen und bis zum Tode gehalten! Welch eine Größe preussischer Hohenzollerngeschichte verknüpfen diese Symbole!

Leise rauschen die Fahnenstücke, als sie beim Segen des Geistlichen sich über der Grabstätte jenseit! Ergreifend ist der Augenblick, da der ehemalige Feldzugskommandeur, der sie bis vor Frankreichs Hauptstadt führte, den Fahnen ein letztes „Lebewohl!“, aber auch ein hoffnungsvolles „Auf Wieder-

sehen!“ zurief. — — — Wieder setzte die Orgel ein und des Deutschlandes Klänge durchziehen ihre Töne. Langsam werden die Fahnen nach der schmalen Seitentüre getragen, in der sie verschwinden — hinunter in die Gruft des Königs-paares! — — — Schwaches Licht fällt von oben in den engen stillen Raum, wo unter vergilbten Kränzen die beiden Särge stehen. Starr und schwer hängen die Fahnen des Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth an der Seite des Sarcophags der Königin, die einst des Regiments Chef gewesen. — — — Um den Sarg des Königs gruppieren sich jetzt die Feldzeichen der Pommerischen 2. Grenadiere! Still und schwer hängen die seidnen Fahnenstücke über dem Grabmal. — — — Sie harren der Auferstehung, die einst kommen wird — trotz alledem!

v. Fbg.

## Cos vom Parlamentarismus.

Von Dr. von Zanthier.

Wenn die bisher zur Frage der Verfassungsreform abgegebenen Meinungsäußerungen überblickt werden, so geht daraus hervor, daß darüber Einstimmigkeit besteht, daß es zurzeit im Reich und in Preußen eine Staatsgewalt nicht gibt, die dem Parteiwesen ganz entzogen ist. Der Reichstag wird von den Parteien beherrscht, ebenso die Reichsregierung. Der Reichsrat hat zu wenig Einfluß, auch die Wahl des Reichspräsidenten erfolgt unter maßgeblichem Einfluß der Parteien. Es besteht also die Möglichkeit, daß auch der Reichspräsident ein Parteimann sein kann. Eine absolute objektive, nur von sachlichen Gesichtspunkten beherrschte Regierungsgewalt gibt es nur in der Monarchie. Wenn auch die praktische Einführung der Monarchie in diesem Rahmen nicht erörtert werden soll, so soll doch kurz untersucht werden, inwiefern die wertvollen Elemente des monarchistischen Systems auf die Stellung des Reichspräsidenten angewandt werden können.

Der Vorzug der Monarchie und zwar der Erbmonarchie — bei der Wahlmonarchie dürfte sich derselbe Uebelstand wie bei der Wahl des Reichspräsidenten zeigen, nämlich der Einfluß des Parteiwesens — besteht darin, daß eine unabhängige Stätte besteht, die am Gedeihen des gesamten Staatswesens in stärkster Weise interessiert ist. Das ist bei der Monarchie das Entscheidende, nicht der Umfang ihrer Rechte. Es sei darauf hingewiesen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten größere verfassungsmäßige Rechte als der König von England besitzt und daß der Deutsche Reichspräsident auf einigen Gebieten größere Rechte als der frühere Deutsche Kaiser hat.

Wie erklärt es sich, daß England, das als klassisches Land der Parlamentarismus bezeichnet zu werden pflegt, trotzdem an der Monarchie festhält? Es hat sich das auch unter der Arbeiterregierung in England gezeigt. Neben dem konservativen Sinn des englischen Volkes dürfte dafür maßgebend sein die staatspolitische Einsicht der großen Masse, daß die Monarchie eine unabhängige dauernd bestehende Macht bedeutet, die nicht daran interessiert ist, einseitige politische und wirtschaftliche Interessen wahrzunehmen, sondern den Blick auf das Wohl der Gesamtheit gerichtet hält. Ferner bildet die Monarchie in England den Mittelpunkt für das englische Weltreich. Sie ist der „ruhende Pol in der Erscheinung der Welt“. Um sie schart man sich in Zeiten der Not, also besonders im Kriege. Sie repräsentiert nach außen hin den Glanz des englischen Weltreiches.

Was ergibt diese kurze Betrachtung der Monarchie für die Stellung des Reichspräsidenten? Einmal, daß bei der Wahl des Reichspräsidenten es höchste Pflicht des Volkes und der Parteien ist, sich bei der Wahl nur durch sachliche Gesichtspunkte leiten zu lassen, d. h. eine Person auszuwählen, die unbedingt die Gewähr dafür bietet, daß sie als Reichspräsident sich objektiv verhält und sich nur für das Wohl der Gesamtheit einsetzt. Es ist zu erwägen, ob sich die Einführung einer Bestimmung in die Reichsverfassung empfiehlt dahin, daß der Reichspräsident nicht ein Parteimann sein darf. Ferner ergibt sich aus dem Vergleich mit dem monarchistischen Prinzip die Notwendigkeit, daß der Reichspräsident nicht auf zu kurze Zeit gewählt werden darf.

Der Uebelstand des Fehlens einer objektiven Staatsgewalt macht sich noch stärker als im Reich in Preußen bemerkbar. Während im Reich immerhin auch bei dem jetzigen Rechtszustand eine gewisse Gewähr für die objektive Erledigung der Geschäfte durch den Reichspräsidenten gegeben ist, der bekanntlich den Reichskanzler und die Reichsminister ernannt und entläßt, wird in Preußen der Ministerpräsident,

der die übrigen Staatsminister ernannt, vom Landtag gewählt. Es fehlt also in Preußen der Staatspräsident. Es ist also zu prüfen, ob die Schaffung der Stellung eines Staatspräsidenten in Preußen durchführbar ist, wenn nicht vorgezogen wird, den Reichskanzler zugleich zum preussischen Ministerpräsidenten zu machen.

Wie können nun praktisch die angeregten Änderungen der Verfassung erreicht werden? Die bloße Änderung der Verwirklichungspraxis innerhalb der Verfassungen dürfte nicht zum Ziele führen. Das hat die Zeit seit dem Bestehen der neuen Verfassungen gezeigt. Es sind gewiß unter den Reichskanzlern, Reichsministern und Staatsministern Persönlichkeiten gewesen, die das Bestreben gehabt haben, sich von dem Parteinwesen der Parlamente freizumachen. Doch ist es keinem gelungen. Das ist auch durchaus erklärlich, da sie verfassungsrechtlich von den Parteien abhängig sind. Es kann das angestrebte Ziel also nur durch eine Verfassungsänderung erreicht werden. Im Reich ist nach Artikel 76 der Reichsverfassung erforderlich, daß zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl der Anwesenden zustimmen. Auch Beschlüsse des Reichsrats auf Abänderung der Verfassung bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen. Daß sich im Reichstag eine Zweidrittel-Mehrheit ergeben wird, ist nicht anzunehmen. Leichter würde der Versuch einer Verfassungsänderung vielleicht im Reichsrat gelingen. Die Reichsverfassung sieht ferner vor, daß auf Volksbegehren durch Volksentscheid eine Verfassungsänderung beschlossen werden kann. Es ist dazu die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich. Dieselben Bestimmungen finden sich in Artikel 30 und 6 der preussischen Verfassung. Ob sich ein Volksbegehren auf eine Verfassungsänderung im Reich und in Preußen erreichen lassen wird, ist zurzeit zweifelhaft. Zwar hat sich bei der Wahl des jetzigen Reichspräsidenten gezeigt, daß sich eine Mehrheit für die Wahl einer des Gesamtinteresse vertretenden Persönlichkeit gefunden hat, doch dürfte das Verhältnis und Interesse für Verfassungsfragen bei der großen Masse nur gering sein.

Zurzeit wird es also Aufgabe der Parteien sein, die soviel Selbsterleugnung besitzen, daß sie auf einen Teil ihrer Rechte verzichten, den Gedanken einer Verfassungsänderung zu propagieren. Dazu wird es erforderlich sein, zuerst innerhalb der Parteien den entschlossenen Willen zu einer solchen Änderung der Verfassung zu schaffen und weiterzuentwickeln.

## Die Genfer Tagung.

Bekanntgabe der Tagesordnung.

Der Völkerbundsrat veröffentlicht die Tagesordnung der 39. Ratssitzung, die am gleichen Tage wie die Vollversammlung des Völkerbundes am 8. März um elf Uhr vormittags unter dem Vorsitz des japanischen Botschafters, Graf Ishii, beginnt. Die wichtigsten Beratungsgegenstände dieser Ratssitzung sind die mit der Aufnahme Deutschlands in Zusammenhang stehenden Fragen, vor allem die Vermehrung der Ratssitze.

### Starke Unfreundlichkeiten gegen Stresemann.

Paris, 22. Februar. Die Mehrzahl der französischen Blätter hat die Zuteilung eines nichtständigen Sitzes an Polen so gut wie gewiß, da durch die Wahl Spaniens zum ständigen Völkerbundsratsmitglied ein nichtständiger Sitz frei werde.

Der „Temps“ wendet sich in seinem heutigen Leitartikel mit aller Entschiedenheit gegen die Erklärung Stresemanns vor dem Reichstagsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten. Dem Blatt zufolge enthält der Briefwechsel zwischen der Reichsregierung und dem Völkerbundsrat nicht ein einziges Wort, das den Schluß zuließe, daß Deutschland einen ständigen Sitz für sich unter Ausschluß anderer Mächte in Anspruch nehmen könne. Stresemann ließe sich eine bewirkte Irreführung zuschulden kommen, wenn er einen anderen Standpunkt vertrete und von Versprechen rede, die nie erteilt worden seien.

Die Reorganisation des Völkerbundsrates, fährt der „Temps“ fort, sei eine Frage, die bereits seit mehr als zwei Jahren Gegenstand zahlreicher Besprechungen in Völkerbundskreisen und Presseerörterungen bildete. Das Blatt macht sich weiter die von polnischer Seite vertretene Auffassung zu eigen, nach der eine Erweiterung des Rates der Stärkung seines Ansehens und der Wirksamkeit seiner Beschlüsse dienlich sein werde.

## Entrüstung in Tirol über Kamel.

Die Rede Dr. Kamels über Südtirol hat in den großdeutschen Kreisen Tirols Enttäuschung und Entrüstung hervorgerufen. Aus diesem Grunde hat der Volksausschuß der Großdeutschen Partei in Innsbruck folgende Entschliebung gefaßt und veröffentlicht:

Der Vollzugsausschuß der Großdeutschen Volkspartei für Tirol verurteilt scharfsten die verfehlten Schlussfolgerungen, die Bundeskanzler Ramek aus den eigenen Feststellungen über die Bedrückung der Südtiroler gezogen hat und insbesondere jenen Absatz, wonach die Südtiroler Frage ein interne Angelegenheit Italiens sei. Er verurteilt weiter die schmähliche Fassung der Erklärung, die geflissenlich den Namen Südtirol vermeidet und hält daran fest, daß die Südtiroler Frage vor den Völkern gebracht werden müsse, wenn den Südtirolern nicht völlige kulturelle Autonomie gewährleistet wird. Die Landespartei verlangt daher den Rücktritt eines Ministers, das durch seine Erklärung gezeigt hat, daß es an der uns über alles stehenden Tiroler Frage kein Interesse hat.

★

#### Ein neuer italienischer Kussel an Ramek.

Rom, 20. Februar. In Verbindung mit der Meldung, daß Mussolini den italienischen Botschafter in Wien angewiesen habe, von Ramek offizielle Erklärungen über einige Punkte seiner Rede zu fordern, schreibt die offiziöse „Tribuna“: Oesterreich treibt ein doppeltes Spiel, indem es seine Unselbstständigkeit und Unverletzlichkeit dem Völkerbunde anvertraut und sich gleichzeitig der pangermanischen Bewegung anschließt. Oesterreichs geographische Lage als Nachbar Italiens, Jugoslawiens, Ungarns, der Tschechoslowakei und Deutschlands lasse nur eine gemeinsame Politik diesen Mächten gegenüber zu. Eine deutsche Politik, die auf den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gerichtet sei, könne von den Nachbarstaaten Oesterreichs nicht geduldet werden. Besonders Italien dürfe nicht dulden, daß die Minderheitenfrage von Deutschland aufgerollt und von Oesterreich aufgearbeitet werde. Sollte Oesterreich trotzdem mit Deutschland im Völkerbund zusammengehen, so könne es den Völkerbund nicht mehr als Garanten seiner Unselbstständigkeit und Unverletzlichkeit anrufen. Mussolini habe aber deutlich zu verstehen gegeben, daß diese Interessen wichtiger seien als die des Völkerbundes.

★

#### Nordtirol will sich direkt an den Völkerbund wenden.

Innsbruck, 22. Februar. In der Protestkundgebung des Tiroler Volksvereins gegen die Rede Dr. Rameks heißt es:

Wir wissen, daß Oesterreich durch den Vertrag von St. Germain außenpolitisch zu völliger Ohnmacht verurteilt wurde, daß also dem österreichischen Außenminister nicht nur sehr enge Grenzen des Handelns, sondern aus der Nebefreiheit gesetzt wird. Es bestand aber für den Außenminister kein Zwang, das Land südlich des Brenners nicht mit seinem wahren Namen zu bezeichnen und es mit einem Ausdruck zu belegen, der aus der Kammer derjenigen stammt, die dieses schöne Land mit Gewalt seines deutschen Charakters berauben wollen. Südtirol mit dem Namen Osterreich zu bezeichnen, heißt nicht nur, den durch den Friedensvertrag geschaffenen Zustand anerkennen, es heißt vielmehr auch, die dort getriebene gewaltsame Vernichtung des Deutschen billigen. Eine weitere schwere Enttäuschung hat die Rede des Bundeskanzlers dem Tiroler Volk dadurch bereitet, daß er es ablehnte, die durch die Neben Mussolinis geschaffene Lage vor dem Völkerbund aufzuzurechnen.

Wir verwahren uns gegen eine solche Vertretung der Interessen Tirols durch den österreichischen Außenminister und erklären freimütig, daß wir keinen Grund haben, uns für den Fortbestand einer Regierung unter solcher Führung und mit solcher Außenpolitik einzusetzen. Der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Stumpf, hat sich nach Wien begeben, um der Bundesregierung von der großen Erregung der Tiroler Bevölkerung Mitteilung zu machen, um von der Regierung Schritte zu verlangen, die zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen könnten. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der Tiroler Landtag in dieser Woche zusammenzutreten und beschließen, sich direkt an den Völkerbund zu wenden, da die Bundesregierung der Ansicht ist, daß die Voraussetzungen für einen solchen Schritt in der Südtiroler Frage nicht gegeben sind.

## Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

25. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Sie sagte aber nichts von ihrer Beobachtung zu Gwendoline. Indem sie ihre Arbeit wieder zusammenlegte, meinte sie: „Du, Lina, ich glaube, wir könnten uns jetzt mal wieder zu dem Brautpaar verfügen! Malte braucht schließlich die berühmte Sandtorte unserer Babette nicht allein zu verzehren!“

Mit ironischem Beifallsklatschen empfing Malte seine Schwester.

„Bravo für das Gratiskonzert, liebe Lina —“

„Es ist doch zu schade, daß sie so eigenförmig ist und von mir gar nichts zur richtigen Ausbildung ihrer Stimme annehmen will!“ sagte Hanna eifrig, Maltes Ironie nicht bemerkend. „Lieber Schatz, hilf doch deine Schwester mit bitten!“

Gwendolines Brauen zogen sich wie im Schmerz zusammen. „Nein, Hannel, willst du mich immer wieder quälen?“ stieß sie hervor, „ichon genug, daß —“ sie brach kurz ab und biß sich auf die Lippen — „man soll deine Güte nicht gar zu sehr ausnützen, Hannel!“ setzte sie dann hinzu.

„Ich freue mich, daß du so vernünftig denkst, Lina!“ warf die Frau Kommerzianrätin ein, das „du“ merklich betonend. Malte lächelte ein süßiantes Lächeln, legte zärtlich den Arm um Hannas Taille und blickte die drei anderen Damen beinahe herausfordernd an; an ihm prallten derlei Anzüglichkeiten wirkungslos ab.

Am nächsten Tage — dem Sonntag — schlug Gwendoline in aller Frühe die Augen auf, gebendet von einem vorwärtigen Sonnenstrahl, der sich durch die Spalten der Vorhänge des Schlafzimmers stahl. Sie richtete sich auf, sah nach der noch schlafenden Hanna, mit der sie das Zimmer teilte, da diese nachts nicht allein sein durfte, schlich sie vorsichtig aus dem Bett, und huschte in das nebenan liegende Kammerchen, um sich dort anzuziehen.

Sie ließ die Fensterflügel weit auf. Das strahlende Tagesgestirn war gerade über die Berge im Osten hervorgekommen, und seine Strahlen funkelten in dem feuchten Gras und auf den noch nassen Blättern der Bäume und Sträucher wie tausend Diamanten. Wolkenlos wölbte sich der tiefblaue Himmel über der prangenden Erde, und in bläulichem Dunst standen die Berge da.

Feiertagsfrieden und Feiertagschönheit lag in diesem Sonntagmorgen.

#### Lloyd George über Südtirol und den Völkerbundsrat.

In „Sunday News“ schreibt Lloyd George über die Südtiroler Frage, es sei immer schwierig, den wirklichen Charakter solcher gemischsprachigen Zonen festzustellen. Naturgemäß hätten die Urheber des Friedensvertrages im Zweifelsfall zugunsten ihrer Kriegsgefährten entschieden. Das habe zu Fehlern geführt, die jetzt offen zutage lägen. Er, Lloyd George, sei niemals zufrieden mit der Tiroler Grenze gewesen. Tirol, den Geburtsplatz seines vollstimmlichsten Sohnes, Andreas Hofer zu entreißen, und ihn für immer einem andern Lande zu übergeben, habe zu endloser Entrüstung und Erbitterung führen müssen. 80 Millionen Deutsche könnten nicht für immer durch irgendwelche noch so beifällig angenommene Rede eingeschüchtern werden, daß sie die Beileidigung ihrer Rasse hinnehmen. Wenn Italien sich Frankreich und Polen anschließt bei dem Versuch, Deutschlands Einfluß im Ost zu neutralisieren, dann wird der Vertrag von Loarno erledigt sein. Dies würde auch den Tod des Dawesplanes beschleunigen, der sonst erst in einem bis zwei Jahren fällig wäre.

## Für den gewerblichen Mittelstand.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat zum Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung für das Rechnungsjahr 1926 verschiedene Anträge eingebracht. So wird schnellste Auszahlung ausreichender Unterstützung an die durch die Hochwasserlatastrophen betroffenen Kreise der Bevölkerung gefordert. Ferner sollen die Sätze der Gebührenordnung für die Handels- und Gewerbeverwaltung den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend abgeändert bzw. herabgesetzt werden. Die Zuschüsse zu den Veranstaltungen der Handwerkskammern usw. sollen um 150 000 Mark auf 250 000 Mark erhöht werden und dafür im Haushalt der Justizverwaltung diese Mehrsumme gefürht werden.

Beim Gesekentwurf für die Regelung der Erhebung der Berufsschulbeiträge wird gefordert, daß die Berufsschulpflicht auf Schüler, deren Begabung durch eine Eignungsprüfung festgestellt ist, beschränkt bleibt. Ferner muß eine Bestimmung getroffen werden über die Höhe des Durchschnittskostenfahes für den einzelnen Berufsschüler und auf wieviel Schüler eine hauptamtliche Lehrkraft entfallen darf. Handel und Industrie sollen nicht zu den Kosten des hauswirtschaftlichen Unterrichts herangezogen werden, der Staat hingegen hat möglichst die gesamten, mindestens aber 50 Prozent der Kosten der Berufsschulen zu tragen. Der Fehlbetrag der Unterhaltungskosten ist der örtlichen Regelung unter Mitwirkung der amtlichen Berufsvertretungen von Handel, Industrie und Handwerk zu überlassen. Die Hälfte des durch Staatszuschuß nicht gedeckten Fehlbetrages ist grundsätzlich aus allgemeinen Mitteln der Gemeinden aufzubringen, der Restbetrag kann auf die Betriebe von Handwerk, Handel und Industrie umgelegt werden. Betriebe, die staatlich anerkannte Berufsschulen unterhalten, sollen keine höheren Beiträge zu den Berufsschulskosten leisten, als auch die übrigen Gewerbebetriebe für ihre Schüler.

## Deutsches Reich.

Keine deutschen Kriegsgefangenen mehr in Frankreich. In mehreren deutschen Blättern sind in letzter Zeit wieder Nachrichten aufgetaucht, wonach in Cayenne und in Französisch-Marokko noch ehemalige deutsche Kriegsgefangene festgehalten werden. Diese Meldungen entbehren jeder Grundlage. Die französische Regierung hat wiederholt erklärt, daß außer einem wegen Mordes zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilten Kriegsgefangenen sich weitere Kriegsgefangene in Frankreich oder seinen Kolonien nicht mehr befinden. An der Richtigkeit dieser Angaben zu zweifeln, besteht kein Anlaß, vielmehr haben sich die immer wieder auftauchenden Gerüchte über zurückgehaltene Kriegsgefangene bei näherer Nachprüfung stets als unbegründet erwiesen. Mitteilungen der obenerwähnten

Tief atmete sie die reine, köstliche Bergluft ein.

„Heut sehe ich ihn,“ jubelte sie. Nur ihremwegen würde er kommen — er hatte es ihr ja geschrieben, und doppelt sorgfältig machte sie Toilette

Die Villa, die Frau Sitowski gemietet, war ziemlich elegant eingerichtet, und geräumig genug, um gelegentlich Gästen ein behagliches Unterkommen zu gewähren, wovon Malte öfter Gebrauch machte. Heute war er schon früh auf. In einem weißen Anzug mit Seidenhemd mit grünleiderner Kravatte, zu der die Strümpfe und der Gürtel paßten, stand er auf dem Balkon, der sich rings um das Haus zog. Der Scheitel in dem dunklen, leicht welligen Haar war peinlich scharf gezogen; sein hübsches Gesicht trug einen Ausdruck großer Befriedigung, während er den leichten, aromatischen Rauchwölkchen seiner Morgenzigarett nachsah. Der ganze Malte duftete förmlich nach Wohlbehagen, Sauberkeit und Frische.

Unter leutseligen Scherzworten sah er dem adretten Stubenmädchen zu, wie es den Frühstückstisch herrichtete.

Gwendoline kam jetzt, die Sonig- und Marmeladenboxe tragend. „Sind Sie fertig, Melly?“

Sie stutzte, als sie den Bruder erblickte; es war doch kaum sieben Uhr vorbei. Spöttisch verneigte er sich und warf seine Zigarette fort.

„Guten Morgen, teure Schwester!“

„Du schon auf, Malte?“

„Ich habe mir erlaubt —“

„Hanna schläft noch, da sie eine unruhige Nacht hatte.“

„Dann gönne ihr noch die Ruhe und wecke sie nicht.“

„Das war auch nicht meine Absicht. Sie wird deine Komplimente noch früh genug hören.“

„Wenn sie sich dadurch beleidigt fühlt! Was gehts dich an!“

„Du hast recht, mich geht es gar nichts an! Und dennoch hab ich ein drückendes Gefühl der Beschämung über soviel Lüge und Heuchelei!“

Er zuckte die Achseln.

„Du bist wahrhaftig! Spare deine großen Töne für andere! Bei mir verfannt dein Pathos nicht! Vergiß nicht, daß du hier nicht zu Hause bist,“ sagte er halb laut und scharf, „meine Rechte, hier zu sein, sind größer und berechtigter, als die deinen! Du bist jetzt abhängig von meinem guten Willen — bist hier nur gebuhel! Merke dir das: ein Wort von mir bei Hanna und du fliegst!“ Er machte eine bezeichnende Handbewegung.

Sie erbläute; ihr Mund öffnete sich zu einer heftigen Erwiderung; doch sie preßte die Lippen fest zusammen und schwieg. Was half ihre Empörung! Mochte es werden, wie es wollte!

ten Art sind nur geeignet, die Angehörigen vermischter Kriegsteilnehmer zu beruhigen und Hoffnungen zu erwecken, die sich nachher als trügerisch erweisen müssen.

Vollstrauertag und öffentliche Luftbarkeiten. Zu dem bevorstehenden Vollstrauertag erklärt die Pfarrerchaft eines schlesischen Kirchentages soeben, daß sie dringend zu erfahren wünsche, ob die staatlichen Behörden der Kirche in diesem Jahre die Gewähr gegeben haben, daß Würde und Ernst des Vollstrauertages nicht durch öffentliche Luftbarkeiten entweiht werden.

Tagung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Der vierte Tag der „Grünen Woche“ brachte die Mitgliederversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Preyer-Königsberg (Deutschl.) sprach über die Wirtschaftskrise. Nicht Deutschland, erklärte er, sondern Europa habe den Krieg verloren. Die europäische Vormachtstellung auf dem Markt in Südamerika und Ostasien sei durch die Vereinigten Staaten und Japan gebrochen worden.

## Auslands-Rundschau.

Spaniens Anspruch auf einen Ratsitz. Der spanische Außenminister erklärte auf Anfrage, daß Spanien entgegen einer Habasmeldung keinen Beschluß gefaßt habe, gegen die Erteilung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland zu stimmen. Es bestehe jedoch auf seinem zweifellosen Recht auf einen ständigen Ratsitz und werde seine Bemühungen um Einräumung eines solchen fortsetzen. Artikel 4 des Völkerbundsstatutes müsse eine Änderung erfahren.

Die erste „Heerschau“ der französischen Faschisten. Wie die Abendblätter aus Paris berichten, hielt am Jahrestage der Verdun-Offensive die neugegründete französische faschistische Partei ihre, wie sie sich ausdrückt, ihre erste Heerschau ab. Ihr Organ „Le Nouveau Siecle“ behauptet, es seien viertausend Delegierte aus allen Bezirken Ostfrankreichs nach Verdun gekommen und hätten das Programm der französischen Faschisten angenommen. Außerdem sei ein Appell an das Land gerichtet worden, in dem erklärt wurde, man werde die Abandonierung des ohnmächtigen Parlamentarismus erzwingen, durch die ehemaligen Frontkämpfer eine nationale, über den Parteien und Klassen stehende Diktatur aufrichten und baldigst eine wirkliche Vertretung der nationalen Interessen in der Form zweier Parlamente, eines Parlaments der Erzeuger und eines Parlaments der Familienväter, bilden.

## Vermischtes.

Nur in Deutschland möglich. Bei internationalen Wettkämpfen herrscht der Brauch, die verschiedenen Nationalhymnen zu spielen. Gemeinhin hört das Publikum wenigstens im Ausland dabei ruhig zu. In Deutschland ist das anders. Beim letzten Sechstage-Wettbewerb in Berlin beklatschte der aus West und Wildwest erschienene Böbel die Marzellaire und brach in tobendes Geheul und Schmährufe aus, als das Deutschlandlied gespielt wurde. Hier wäre die Hundepetische am Platz gewesen.

Japanischer Millionenauftrag für Siemens. Die Firma Siemens u. Halske hat von der japanischen Regierung einen Auftrag zur Lieferung von Installation von kompletten automatischen Telephonanlagen für die Städte Kobe und Osaka erhalten. Das Objekt beträgt 5 Millionen Mark.

„Kufiro!“ unter Geschäftsaufsicht. Nach einer Pressemeldung ist die Firma „Kufiro!“ Kurt Kripf in Großsalze bei Magdeburg in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat Geschäftsaufsicht beantragt, die ihr bewilligt worden sei. Die Verbindlichkeiten der Firma sollen sich auf etwa 1,1 Millionen Mark belaufen.

Ford will das Lockstedter Lager erwerben. In Hamburg geht das Gerücht um, daß Ford, der bekannte amerikanische Automobilfabrikant, über den Erwerb des ehemaligen Truppenübungsplatzes „Lockstedter Lager“ verhandelt, um auf dem Gelände Automobilmontagefabriken zu errichten.

„Gud — gud!“ rief es da; aus dem Fenster beugte sich Blanka weit hinaus im weißen Frisiermantel, so daß das ziemlich kurze Haar über ihre Achsel fiel.

„Seid Ihr schon auf? Und du schon im Staat Lina?“

„Hast du vergessen, Blanka, daß du nachher mit mir zur Kirche willst?“

„Nein, nein, ich beeile mich schon, weil ich auch Hunger habe!“

Hanna war ein wenig verstimmt gegen Gwendoline, daß diese sie nicht rechtzeitig geweckt, weil Malte schon auf war, und sie ließ die Freundin diese Verstimmung auch fühlen. Jede Minute, die sie mit dem Verlobten nicht zusammen war, zählte für sie zu den verlorenen.

Ihre Eitelkeit ließ sie lange suchen, bis sie das geeignete Kleid für heute fand. Ein ganz lose gearbeitetes weißes Seidenkleid mit kostbaren Spitzen wurde endlich gewählt. Dann legte sie den indischen Rajasmirjal über die Schultern, ohne den sie selten zu sehen war — und so ging sie zu Malte.

Gwendoline vermaß ihren Stroll, herborgerufen durch Hannas Verstimmung, angesichts dieser rührenden Erscheinung. Sie legte ihre Hände um das zarte Gesichtchen der Freundin und drückte ihre Lippen auf deren Stirn. Leicht entzog sich Hanna ihrer Liebkosung.

„Ach, Gwendoline, warum bist du nur immer so gereizt gegen Malte! Du bist sehr ungerecht gegen ihn und das kränkt mich in ihm — dann kann ich dir gar nicht mehr so recht gut sein — Malte ist so lieb und edel — du kennst ihn nicht so, wie ich ihn kenne! Welche hohen, großen Gedanken ihn befeelen!“

Gwendoline schlug die Augen nieder; ein heißes Mitleid erfüllte sie. „Du Arme, Arme!“ dachte sie.

Es lösterte zum Kirchgang. Feierlich klangen die Glockenschläge in die reine Morgenluft.

Malte und Johanna blieben auf dem Balkon sitzen und beobachteten die Kirchgänger. Die Kinder waren die ersten. Dann kamen die Landleute, die Frauen und Mädchen im Sonntagsschwarz; die weiten, gereihten Röcke in allen Farben hatten einige von ihnen hoch ausgenommen und um die Hüften geschlagen, so daß der rote Unterrock und die weißen derben Strümpfe in den derben Schuhen reichlich sichtbar wurden. Die weiße oder seidene Schürze, mit großen, flatternden Schleifenenden gebunden, war das Prunkstück der sonntäglichen Toilette; das kleine seidene, um den Hals geknüpfte Tuch setzte nicht und jede trug das charakteristische runde flache Krühen mit der Goldschmür und Quaste. Die Arbeitshände falteten sich um das Gebetsbüchlein, auf dem ein weißes Taschentuch lag.

(Fortsetzung folgt.)

## Sport und Spiel.

Das Meisterschaftsturnen des Hinterpommerschen Turngaus wird am 14. März, nachmittags in Stolpmünde ausgetragen werden. Die Ausschreibung dazu ist schon erschienen. Die Übungen werden den Wettkämpfern erst am Tage des Wettkampfes nach der Ankunft in Stolpmünde bekannt gegeben und müssen ohne Vorübung geturnt werden. Der Wettkampf besteht aus einem Zehnkampf, aus je drei Übungen am Reck, Barren, Pferd und einer Freübung, und aus je einem Dreikampf am Reck, Barren und Pferd.

Städtewettkampf Stolp—Schneidemühl—Neustettin. Der sich jährlich wiederholende Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen den 3 genannten Städten findet dieses Jahr am 7. 3. in Neustettin statt. Aus Stolp nimmt eine Mannschaft des Turnvereins 1861, der bis jetzt jedesmal den Städtewettkampf bestritten hat, teil. Der Kampf wird um einen Wanderpreis geführt, der dieses Jahr von Neustettin verteidigt wird.

Fußballmeisterschaft der Turner. Am Sonntag, den 21. Februar spielten nachmittags 3 Uhr auf dem Ruderspielplatz in Stolp der Fußballmeister der Gaugruppe Ostpommern, M. E. V. Baldenburg, gegen den Fußballmeister der Gaugruppe Nordpommern, Polizeisportverein Köslin. Das Vorspiel um die Fußballmeisterschaft des Turnkreises 3a, Pommern, der Deutschen Turnerschaft. Zuerst war der Baldenburger Verein überlegen, aber bald änderte sich das Verhältnis. Die Baldenburger Spieler verausgabten sich durch schnelles Laufen, sodaß die mehr mit Zuspil arbeitenden Kösliner frischer blieben und die Oberhand gewannen. Nach der ersten halben Stunde fiel das 1. Tor für Köslin, dem bald mehrere folgten. Zum Schluß war Baldenburg ziemlich erschöpft und müßlos geworden, sodaß es sich in der Hauptsache in der Verteidigung hielt. Köslin siegte mit 6:0; es wird nun in die Endrunde um die Fußballmeisterschaft der pommerschen Turner hineinkommen.

## Letzte Meldungen.

Die Reichsbahn bevorzugt das Ausland bei Bestellungen?

Berlin, 22. Februar. Wie dem Deutschen Handelsdienst von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat das Eisenbahngeschäft die Schwelkenlieferungen für das Jahr 1926 im Werte von nahezu sieben Millionen Reichsmark ausschließlich im Ausland untergebracht (!). Die Einfuhr dieser Schwelken ist teils weise sogar durch ausländische Speditoren besorgt worden. Die Einfeldung bei deutschen Firmen wäre nicht teuer zu stehen gekommen. Früher bestand die Bestimmung, daß die inländischen Holzlieferungen sogar einige Prozent teurer sein durften als die ausländischen Schwelken.

Deutsche Kommunalanleihe in Amerika.

Berlin, 23. Februar. Die Anleiheverhandlungen zwischen dem deutschen Sparkassen- und Giroverband und dem New Yorker Bankhaus Harris Forbes u. Co. sind zum formellen Abschluß gelangt, und zwar zunächst über die erste Rate in Höhe von 15 Millionen Dollars. Die Anleihe wird voraussichtlich in den nächsten Tagen in New York aufgelegt werden.

Eine erfreuliche Tatsache.

Berlin, 22. Februar. Der Bohlott gegen Italien zeigt kein Nachlassen. Im Berliner Großhandel unterzeichneten 111 Firmen die Verpflichtung, drei Monate lang keine italienischen Waren zu beziehen.

Vor Arbeitslosenunruhen in Polnisch-Oberschlesien.

Warschau, 22. Februar. Im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit in Ost-Oberschlesien hat die kommunistische Partei Polens eine lebhafte Propagandatätigkeit unter den Arbeitslosen entfaltet. Die polnischen Behörden haben in ganz Oberschlesien umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Größere Abteilungen der polnischen sowie der Sicherheitspolizei sind von Warschau nach Katowitz geschickt worden, da man Arbeitslosenunruhen befürchtet.

Die französische Fleite.

Genf, 22. Februar. Das Pariser „Journal“ schreibt: Der Dollar wird im freien Handel schon mit 32 Franken angeboten. Wir stehen heute nicht mehr weit von der Periode des Währungszusammenbruchs entfernt, wie Deutschland Anfangs 1923.

Ein grauenvoller Mord in Hannover.

Hannover, 23. Februar. Der im Hause Andreasstraße 11 wohnhafte Mechanikerlehrling Wilhelm Bische brachte in der Nacht zum Montag ein Mädchen in die elterliche Wohnung. Dort ermordete er es und versuchte, ihm die Glieder einzeln vom Rumpfe zu trennen. Durch das Benehmen des jungen Mannes aufmerksam gemacht, fand der Vater bei der Durchsuchung der Wohnung die furchtbar verstümmelte Leiche vor. Die Persönlichkeit der Getöteten konnte noch nicht festgestellt werden. Der Mörder wurde sofort festgenommen.

## Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsnotiz. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, fest per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 245—248 (am 20. 2: 243—246). Roggen Märk. 142—147 (141—146). Sommergerste 164—188 (166—190). Futter- und Wintergerste 136—152 (137—153). Hafer Märk. 150—160 (152 bis 157). Mais loko Berlin — ( ). Weizenmehl 32,00—35,25 (32,00 35,25). Roggenmehl 21,25—23,25 (21,25—23,25). Weizenkleie 10,00—10,20 (10,25—10,50). Roggenkleie 9,00—9,20 (9,20). Dinkel-erbsen 28,00—33,00 (26,00—33,00). Raps 340 (—). Eine Speiseerbsen 23,00—25,00 (23,00—25,00). Futtererbsen 22—23 (21—23). Pelusken 20,50—21,50 (20,50—21,50). Ackerbohnen 19,50—20,50 (19,50—20,50). Wicken 22,00—24,00 (22,00 24,00). Lupinen blaue 11,75—12,50 (11,75—12,50). gelbe 13,75—14,50 (13,75—14,50). Seradella neue 21,50—23,50 (21,50—22,50). Rapskuchen 14,20—14,75 (14,20—14,75). Leinruchen 19,50—20,00 (19,50—20,00). Trockenschmelz 8,20—8,50 (8,20 8,50). Sojabohnen 18,00—18,90 (18,70—18,90). Lormelasse 30-70 — ( ). Kartoffelflocken 14,20—14,60 (14,10 bis 14,50).

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, aufgestellt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien Berlin C 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde geben in Höhe des Käufers.

Berlin, 21. Februar. 1. Qualität 1,85, 2. Qualität 1,70, abfallend 1,50 Reichsmark. Tendenz: fest.

Stettiner Getreidebörse vom 22. Februar. Für 1000 Kilo waagfrei Stettin: Roggen inf. 150—153, Weizen inf. 244 bis 253, Hafer 162—166, Sommergerste 163—187, feine über Notiz, Futtermittel 145—160. Tendenz: still.

wird er die Auswirkung des Verlustes unserer Kolonien auf das deutsche Volk in wirtschaftlicher und völkischer Beziehung besprechen, dann wird er seine Ausreise nach Ostafrika, seine Ankunft in Dar-es-Salaam, seinen Marsch ins Innere und die Anlage einer Kaffeeplantage schildern; eingeflochten werden kleine Eingeborenen- und Jagdgeschichten. Im 2. Teil wird er als Thema behandeln die deutsche Schutztruppe unter General von Lettow-Vorbeck im Weltkriege. Nach dem Vortrage zeigt er auf Wunsch 150 Ostafrikanische Photos. Allen Stolpern kann die Teilnahme an diesem Vortrage, der das koloniale Interesse im deutschen Volke wach halten soll, nur empfohlen werden. Eintrittskarten 50 Pfg. im Büro der Volkshochschule und an der Abendkasse.

Stadttheater. Heute, Dienstag, 8 Uhr, Volksvorstellung „Maretta“, Operette in 3 Akten von Kollo zu ganz niedrigen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mark. — Donnerstag, den 25. Februar, 8 Uhr „Die Tanzgräfin“, Operette in 3 Akten von R. Stolz. — Freitag, den 26. Februar, 8 Uhr, Erstaufführung „An der schönen Donau“, Operette in 3 Akten von Fritz Hartmann. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Geppert und Stod und den Herren Brauer, Beckmann, Teller, Wehrhahn.

Zur Gefangenearbeit. Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages hat sich kürzlich mit der Frage der Gefangenearbeit beschäftigt. Der Reichsverband des deutschen Handwerks teilt uns hierzu die Auffassung des Handwerks mit: Das Handwerk sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Gefängnisinsassen nutzbringend beschäftigt werden sollen. Entschieden muß sich das Handwerk aber immer wieder dagegen verwahren, daß durch die Arbeit in den Gefängnissen dem freien, um seine Existenz ringenden Gewerbe Konkurrenz bereitet wird. Das muß grundsätzlich unterbleiben, denn eher wird sich das Handwerk mit einer derartigen Regelung der Gefangenearbeit nicht abfinden können. Insbesondere hat sich der Reichsverband des deutschen Handwerks gegen eine Ausstattung der Gefängniswerkstätten mit modernen Arbeitsmaschinen ausgesprochen, denn ihre volle Ausnutzung kann nur im Wettbewerb mit dem freien Gewerbe stattfinden.

Die Schlawer Krankheit. Die „Korrespondenz für Hygiene und Medizin“ schreibt: Vor einigen Wochen meldeten pommersche Zeitungen den Ausbruch einer geheimnisvollen Krankheit in der Schlawer Gegend. Nach diesen Meldungen sollte die Krankheit epidemischen Charakter tragen und sich bei den Erkrankten besonders dadurch bemerkbar machen, daß die Finger und Handgelenke steif wurden. In verschiedenen Zeitungen wurde die Krankheit als Nachwirkung der vor zwei Jahren in der dortigen Gegend ausgebrochenen Typhus-epidemie erklärt. Wir haben auf diese Meldungen hin sofort an Ort und Stelle Nachforschungen über diese Krankheit anstellen lassen und erhalten jetzt folgenden Bericht: Der Erreger der „Schlawer Krankheit“ ist der schon vor längerer Zeit entdeckte Bazillus phantasticus. Er gedeiht bekanntlich am besten am Biertisch und richtet, wenn er gelegentlich auf Zeitungsredaktion übertragen und dort in Druckerwärme umgesetzt wird, geradezu furchtbare Verheerungen an. Infolge genauer Ermittlungen vermochten wir den Ursprung der gegenwärtigen Epidemie festzustellen. Eines Tages kam ein Geschäftsmann, der vergeblich Rechnungen einzulassen versucht hatte, in eine hiesige Gastwirtschaft und meinte ärgerlich, die Leute können heutzutage nicht mehr die Finger trumm machen. „Vielleicht“, so schloß er in einem Anfall von Gelächter, „ist das eine Nachwirkung der letzten Typhus-Epidemie“. Diese günstige Gelegenheit, wieder in Erscheinung zu treten, ließ sich der Bazillus phantasticus nicht entgehen und der Erfolg war, wie bekannt, furchtbar. — Soweit unser Gewährsmann. Es handelt sich somit doch um eine Epidemie, die aber weder neu, noch auf die Schlawer Gegend beschränkt ist. Die ärztliche Wissenschaft ist dieser Krankheit gegenüber leider machtlos.

Reparatur, 22. Februar. Hier brannte in der Nacht zum Sonntag die Gastwirtschaft Nied bis auf die Grundmauern nieder, als der Stahlhelm dort ein Fest abhielt. Die Stahlhelmer retteten die Möbel und das Vieh. Als Brandursache wird Brandstiftung durch einen geisteskranken Nachbarn, den Schmiedemeister Jakobs, angenommen. Jakobs wurde in Haft genommen.

Kolberg. Keine Zunahme der Typhuserkrankungen. — Bisher sind an Erkrankungen und Verdachtsfällen insgesamt 53 Fälle ermittelt und mit zwei nicht kranken Bazillenträgern im Krankenhaus isoliert. Sämtliche Fälle sind auf den Genuß infizierter Milch aus der bereits festgestellten Infektionsquelle zurückzuführen. Bisher sind zwei Todesfälle zu verzeichnen.

Stettin. Verhaftung eines Doppelmörders. — Der seit März 1925 wegen Ermordung seiner Braut und seiner Schwiegermutter von der Staatsanwaltschaft Mainz stiefbriglich verfolgte Techniker Ernst Meyer, geboren 1883 zu Bielefeld, wurde am 20. Februar abends in Augustwalde, Kreis Neugard, wo er als „Ingenieur Krüger“ bei einer Witwe Wilke wohnte, von einem Beamten der Stettiner Kriminalpolizei ermittelt und mit Hilfe des Gemeindevorstehers und des Landjägers festgenommen. Noch nachts wurde er nach Stettin übergeführt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Meyer war bei der Festnahme im Besitze eines Messers und eines Revolvers. Er hat bereits eingestanden, seine Braut und seine Schwiegermutter erschossen zu haben. Die Tat verübte er in Buddenheim bei Mainz am 26. Februar 1925.

Greifswald, 22. Februar. Am Sonnabend, vormittags gegen 6 Uhr, kam in dem Dachstuhl des dem Rittergutbesitzer von Borde in Hohensee im Landkreise Greifswald gehörigen Schlosses Feuer auf, das bald derartigen Umfang annahm, daß das Schloß, das aus einem alten und einem neuen Teil besteht, in seiner ganzen Länge von 40 Metern im oberen Teil in hellen Flammen stand. Zur Bekämpfung des Feuers waren neben den Wehren der benachbarten Ortschaften auch die Greifswalder Rotorspritze unter Leitung des Brandinspektors Hoff, sowie die Wolgaster und Anklamers Wehren erschienen, von denen äußerst schwierige und gefährliche Arbeit gefordert wurde. Gegen 2 Uhr mittags stürzten die Seitenwände vorn über. Hierbei sollen verschiedene Personen, die an den Löscharbeiten beteiligt waren, verunmüßt sein. Vermißt wird noch ein Arbeiter, von dem man annimmt, daß er unter den Trümmern begraben liegt. Der Schaden ist beträchtlich. Als Ursache des Feuers wird angenommen, daß es in der im Dachstuhl befindlichen Räucherkammer in der bis 4 Uhr nachts geräuchert wurde, oder aber durch Kurzschluß — in mehreren Zimmern hatte am Abend vorher das elektrische Licht verfaßt — entstanden ist.

Trinkbranntwein aus Methylalkohol. In Offenburg in Baden wurde der Inhaber einer chemischen Fabrik verhaftet, weil er seit etwa dreiviertel Jahren große Mengen Methylalkohol zur Herstellung von Trinkbranntwein verkauft hatte.

Eine entmenschte Mutter. Nach einer Blättermeldung fand auf der Strecke der von Fallenu nach Graßlich in Böhmen führenden Lokalbahn ein Bahnwärter einen etwa dreijährigen Knaben, der quer über die Schienen lag und dem die Hände und Füße mit einem Strick derart gefesselt waren, daß er sich nicht rühren konnte. Auf die Frage des Wärters, wer ihn dort hingelegt habe, antwortete das Kind: Meine Mutter. Auf die weitere Frage, wo diese sei, erwiderte der Kleine: Sie ist um Schokolade gegangen. In der freudigen Erwartung, daß die Mutter mit der Süßigkeit bald kommen werde, war das Kind geduldig liegen geblieben. Wenn der Wärtler es nicht zufällig gefunden hätte, wäre es von einem Jäger zermalmt worden. Trotz eifrigster Nachforschungen konnte von der entmenschten Mutter keine Spur entdeckt werden.

Ein Millionenschwindel. Einen in die Millionen gehenden Kreditwindel hat das Rittergutbesitzerehepaar Bergner in Neuwaldau getrieben, indem es Hunderte von Gläubigern um ihre Darlehen betrog. Bislang sind 500 Betrugsfälle bekannt geworden. Gegen das Ehepaar sind nicht weniger als 160 Haftbefehle erlassen worden. Das Schwindlerehepaar lebte zuerst in Berlin und gab in dortigen und auswärtigen Zeitungen Kreditgesuche auf mit dem Versprechen hoher Zinsen. Weiter gab sich Bergner als Besitzer eines Gutes bei Magarabowa aus und verpfändete dieses Gut. Später kaufte er sich das Rittergut Neuwaldau und nahm darauf einen Kredit von 200 000 Mark auf. Frau Bergner ist verhaftet und dem Saganer Amtsgerichtsfängnis zugeführt worden. Bergner selbst soll nach der Schweiz entkommen sein.

Abstoßende Zustände wurden kürzlich bei einem Schlächter in Köln-Süd aufgedeckt. Dieser handelte in der Hauptsache mit Blut- und Leberwurst. Ueber deren Beschaffenheit waren indes in der letzten Zeit dauernd beim Fleischbeschauamt Klagen eingelaufen. Bei einer daraufhin angeordneten Untersuchung bot sich den Beamten ein geradezu unheimliches Bild dar. Im Hausflur wie im Keller standen ganze Fässer mit verdorbenem Fleisch. Im ganzen Hause herrschte ein derart widerlicher Gestank, daß die Beamten, um überhaupt zu einer Untersuchung schreiten zu können, erst die Räume ausschweifen mußten. Jetzt stand der Mann vor Gericht, das ihn leider nur zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Star ist wieder da! Als erster unserer Frühlingsboten aus dem Reiche der Vogelwelt ist der Star wieder bei uns eingetroffen und pfeift sein fröhliches Lied von den noch winterkahlen Bäumen. Als treue Gefährtin begrüßt diesen ersten Verkünder des nahenden Frühlings das liebe Schneeschildchen, das ihm aus allen Gärten ein fröhlich Willkommen entgegenläutet.

Ein neues Wasserkraftwerk im Kreise Stolp. Zur Verbesserung der Elektrizität Ostpommerns wird die Errichtung eines großen Wasserkraftwerkes bei Beblin an der Stolpe mit einem Kostenaufwand von 1 650 000 Mark geplant. Das Projekt beschäftigt bereits den Bezirksausschuß Köslin, es soll aber zunächst noch das Sachverständigenamt eines Dozenten der Technischen Hochschule Charlottenburg eingeholt werden. — Man will durch das Kraftwerk die Kilowattstunde, die sich bei den mit Kohle arbeitenden pommerschen Provinzialkraftwerken auf 4,5 Pfg. (Straßund) und 4,7 Pfg. (Belgard) stellt, auf 4 Pfg. herabsetzen. Für das Projekt sind sowohl die Provinz als auch die Stadt Stolp interessiert. Die Provinz rechnet wie folgt: Für Grundrwerb 250 000 Mark, für Entschädigungen 100 000 Mark, für die Anlagen 1 300 000 Mark. Das macht insgesamt 1 650 000 Mark. Bei einer Verzinsung der aufzunehmenden Anleihe mit 6 Prozent, einer Tilgung von 1,5 Prozent und 1 Prozent Betriebskosten würde sich der Selbstkostenpreis auf 2,9 Pfg. pro Kilowattstunde stellen.

Frauen, Mütter, Töchter! Die so angekündigte Sonderausstellung des Thalyta-Werkes, Leipzig-Süd 32 wird morgen im Schützenhaus, nachm. 2.30 Uhr eröffnet. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Der Garde-Appell in Weisenfels a. d. Saale, Himmelst 1926 findet in den Tagen vom 12. bis 14. Mai statt, und es ist Ehrenpflicht jedes ehemaligen Garbisten, der es ermöglichen kann, an diesem kameradschaftlichen Wiedersehensfest teilzunehmen. Deshalb halte sich jeder diese Tage für den Appell frei. Bis jetzt haben 10 Generale, viele Offiziere, Vereine und Einzelkameraden aus allen Teilen Deutschlands ihre Teilnahme zugesagt. Jeder ehemalige Garbist, der einem Gardeverein nicht angehört, sende seine genaue Adresse sofort an Kamerad Fritz Buchte, Weisenfels a. S. Wielandstraße 19, dann erhält er sofort alles Nähere über den Garde-Appell zugesandt. Der Haupttag des Appells ist der Himmelsttag; am 14. Mai sind Ausflüge nach der nahen Eschburg, Schloß Gosel, Naumburg, Bad Kösen mit Rudelsburg und Saale, Freyburg, Jena, Weimar, Wartburg usw. geplant. Die Reise zum Garde-Appell und ins schöne Thüringerland ist also sehr zu empfehlen.

Ostpommersche Fischverwertungs-Gesellschaften. Der Druck der deutschen Wirtschaft lastet naturgemäß auch auf den Fischverwertungs-Gesellschaften, wenn auch im abgeschlossenen Geschäftsjahr im allgemeinen ein zufriedenstellendes Gesamtergebnis erreicht wurde. Ein arges Mißverhältnis besteht immer noch zwischen den Preisen für die Betriebsstoffe und den Preisen für die Fische, deren Abgang nicht immer ohne Schwierigkeit vor sich ging. Die Anlandungen in Rügenwaldermünde (114 Mitglieder) betragen im abgeschlossenen Geschäftsjahr 20 542 Ztr. (1924: 12 033), von denen 16 610 Ztr. (1924: 9049) grün versandt wurden. In eigener Räucherei wurden 3850 Ztr. (1924: 2985) verarbeitet. Die gesamte durch die Stolpmünder Gesellschaft (74 Mitglieder) verteilte Menge betrug 27 344 Ztr. (1924: 16 569). Hier von wurden grün versandt rund 21 500 Ztr. und in eigener Räucherei etwa 5800 Zentner verarbeitet. In Leba (62 Mitglieder) wurden 6389 Zentner angeliefert, von denen etwa 2100 Zentner in eigener Räucherei vertwertet wurden.

Stolper Volkshochschule. Am Mittwoch, den 24. d. Mts., spricht in der Aula des Gymnasiums um 8 Uhr der Schriftsteller Kurt Schmidt, der 14 Jahre sich in Deutschafrika aufgehalten hat, über die Wichtigkeit der Kolonien für Deutschlands Zukunft. In der Einleitung seines Vortrages

Für die mir anlässlich meines 25 jährigen Geschäfts-Jubiläums erwiesenen Aufmerksamkeit sowie für die zahlreichen Blumenpenden sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Alfred Grau  
Leder- und Treibriemenhandlung,  
Holtentorstraße 24.

### Alltliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

##### II. Nachtrag

zur Ordnung betreffend Erhebung einer Jagdsteuer im Stadtkreise Stolp i. Pom.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 (G. S. S. 495) und des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 21. Januar 1926 wird folgender Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Stadtkreise Stolp vom 21. September 1922 erlassen:

Artikel 1.  
Die vorbezeichnete Steuerordnung ist wie folgt abzuändern:

§ 2.  
Im Absatz 1 des § 2 erste Reihe ist statt „30“ zu setzen „15“ v. S.

Artikel 2.  
Der Nachtrag tritt mit dem ersten Tage seines Ausganges im Schaukasten des Rathauses in Kraft.  
Stolp, den 23. Januar 1926.

Der Magistrat.  
gez. Baar, Vinde.  
Der Bezirksausschuß.  
B. A. 5c. I Nr. 71, 26

Röslin, den 1. Februar 1926.

#### Beschluß.

Vorstehender Nachtrag wird genehmigt.  
(Siegel)  
Namens des Bezirksausschusses.  
Der Vorsitzende.  
In Vertretung  
gez. Kessler.

Vorstehendem Beschlusse stimme ich bis zum 31. 3. 1927 hiermit zu.  
Stettin, den 11. Februar 1926.

(Siegel)  
Der Oberpräsident.  
O. P. I. Nr. 1497.

In Vertretung  
gez. Unterschrift.  
Stolp, den 19. Februar 1926.  
Der Magistrat.

Vorstehende Bekanntmachung hängt vom 23. Februar bis einschl. 1. März d. Jrs. im Schaukasten des Rathauses öffentlich aus.

#### Verdingung.

Die zur Verlegung des Neiderziner Weges erforderlichen Erdarbeiten rd. 13000 cbm Bodenbewegung sollen in öffentl. Ausschreibung vergeben werden.

Bedingungen und Angebotsverzeichnisse sind von der städt. Bauverwaltung, Tiefbau-Abteilung, Rathaus Zimmer 38 a, während der Dienststunden gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,50 M erhältlich.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag, den 4. März d. Jrs., vormittags 11 Uhr im Rathaus Zimmer 38a abzugeben.  
Stolp, den 22. Februar 1926

Der Magistrat.



Die Geschäftsstelle der Deutschen Nationalen Volkspartei befindet sich von

Dienstag, den 23. Februar,

Kl. Muckerstr. 25, part.

Tel. 362.

#### Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen Börsenberichte auf Wunsch gratis regelmäßig zugesandt.

v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft  
Berlin S. W., 68, Friedrichstraße 207.

## Stolper Viehverwertungs-Genossenschaft

e. G. m. b. H. in Stolp.

Die diesjährige ordentliche

### Generalversammlung

findet

Sonnabend, den 27. Februar, vorm. 11 Uhr, im Schützenhause statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung.
3. Beschlussfassung über den Gewinn.
4. Wahlen für ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrats.
5. Anträge.

Die Bilanz liegt im Geschäftszimmer Stolp, Schlauerstraße 3, zur Einsicht für die Genossen aus.

Der Vorstand.

### Krieger-Berein 1876 Stolp

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Kranz Micklej**

tritt der Verein am Mittwoch, den 24. Februar 1926, nachmittags am Schützenhause vollzählig an.  
Abmarsch 3 1/2 Uhr.

Der Vorstand I.

### Frauen, Mütter, Töchter!

besucht alle die

### Sonder-Ausstellung

des Thalysia-Werkes, Leipzig-Süd 32

Vorführungen um 1/3, 5 u. 1/2 Uhr

am Mittwoch und Donnerstag, 24. u. 25. Febr.

im Schützenhaus.

Prachtheft „Die gesunde Frau“ gegen 40 Pfg. postfrei.

:: Bitte beachten Sie die Anzeige im gestr. Blatt. ::

### Geschäfts-Gröffnung!

Dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend zur gefälligen Kenntnismahme, daß ich am Mittwoch, den 24. Februar, Töpferstadt 13, ein

Zigarren-, Rauch-, Sau- u. Schnupftabak-Geschäft

nebst

Schreibwaren und Schulartikeln eröffne.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bruno Kamienksy.

Zur Lieferung Frühjahr ist es jetzt Zeit den Grabstein das Grabkreuz die Grabschwelle

zu bestellen

500 Stück zur Auswahl.

Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen.

Adolf Peglow, Stolp

Präsidentenstr. 24 Tel. 282

Grabdenkmalfabrik mit Maschinenbetrieb.

3 Monate Ziel gewähre ich beim Einkauf von Seifen und Kurwaren, Großlistenpreise—Man verlange Muster „Merkur“ chem. techn. Präparate. Leipzig, Sophienstr. 36.

### Husten, Atemnot Verschleimung

Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht. Walter Althaus Heiligenstadt (Eichsfeld) St. 40.

### Piano

anzuschaffen intolge meines grosszügigen Teilzahlungssystems. Verlang Sie Angebote

Pianohaus

### Bartholdt

Stettin

Kaiser-Wilhelmstr. 99.

### Stolper Volkshochschule.

#### Staatsbürgerlicher Lehrgang

Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums,

Vortrag des Schriftstellers Kurt Schmidt: „Die Wichtigkeit der Kolonien für Deutschlands Zukunft, geschöpft aus den Erfahrungen und Erlebnissen eines deutschen Siedlers in 14 jähriger Kolonia tätigkeit vor und während des Weltkrieges in Deutschostafrika.“

Am Schluß Vorführung von 150 Lichtbildern. Eintrittskarten 50 Pfg. im Büro der Volkshochschule und an der Abendkasse.

Maschinen-Zylinder-Motoren-Zentrifugen-Auto-Leder-

Maschinen-Wagen-Leder-Huf-

### la. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 792.

Gegr. 1862.

### Stadt-Theater

Fernruf 419. Heute Dienstag, den 23. Febr. abds. 8 Uhr

Volksvorstellung

### „Marietta“

Operette in 3 Akten von W. Kolla.

Zu ganz niedrigen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mk.

Donnerstag den 25. Februar abds. 8 Uhr

Zum letzten Male!

### „Die Tanzgräfin“

Operette in 3 Akten von R. Stolz

In der Titelrolle Fr. Seppert

Stella Fel. Stod.

### Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag den 25. ds. Mts. vorm. 11 Uhr werde ich in Lupon

1 Partie Baumaterialien wie Teer, Zement, Dachpappe, Kalk, u. a. m. 1 Chaiselongue

1 Tisch öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern

Sammelpunkt der Käufer im Gasthof bei Jach Stolp, d. 23. Februar 1926.

Hajeney, Ober-Gerichtsvollzieher.

#### Freibau.

Mittwoch vormittags 9 Uhr

Verkauf von gefochtem Schweinefleisch.

Die Schlachthofdirektion.

#### Kirchliche Anzeigen.

##### St. Marien.

Dienstag, den 23. Februar, nachm 5 1/2 Uhr Passionsandacht. Suptdt. Witte.

Donnerstag, den 25. Februar, abds. 8 1/4 Uhr Passionsandacht. Pastor Spittel.

##### St. Petri.

Mittwoch nachm. 6 Uhr Passionsgottesdienst in der geheizten Sakristei.

Pastor Lamberg.